

Arbeit 3

Digitalfotografie von Helge H. Paulsen 2007

Anmerkungen zur Arbeit: *Das vertraute Fremde*

Mit der Arbeit *Das vertraute Fremde* versuche ich die Schnittmenge von Kulturen auszuloten, die durch Migration entsteht. Es geht in dieser fotografischen Arbeit nicht um eine Dokumentation realer Lebenssituationen, sondern um die Verbildlichungen von sozialen und kulturellen Brüchen. Als Sozialwissenschaftler bin ich immer *auch* an dem politisch-soziologischen Kontext interessiert, in dem meine Bilder zu verorten sind. Der Begriff des kulturellen Austausches wird hierbei hinterfragt. Der Grundgedanke des *vertrauten Fremden* stellt schon inhaltlich die Fragen danach, was das Fremde fremd wirken lässt und wie man selbst als Fremder fremde Orte betrachtet. Hier halte ich die Begrifflichkeiten vom Pittoresken und Exotischen für zentral. In fernen Ländern sehen wir verfallende Gebäude, Tempelanlagen als pittoreske Landschaften und rituell tanzende Frauen als exotische Schönheiten an. Diese Einschätzungen können nur von Touristen getroffen werden, die die realen Lebensumstände der dortigen Einheimischen nicht kennen. *Das Exotische und Pittoreske wirkt nur auf Fremde*, schrieb Walter Benjamin einmal. Doch als Deutsche in Deutschland sind wir nicht fremd und empfinden doch meistens die Frau mit Kopftuch auf der Straße als exotisch, egal ob sie nun eine deutsche Staatsbürgerin ist oder nicht. Und wie betrachtet sie uns? Diese zentralen Fragestellungen stehen im Mittelpunkt dieser Fotografie-Serie *Das vertraute Fremde*, an der ich seit einigen Jahren arbeite und die ich als einen Prozess der Beobachtung und des Kommentares in den kommenden Jahren weiterführen werde.

H.H.Paulsen